

KAFFEE, MIKROKREDITE (UND BAU)

(Den Teil über den Hausbau habe ich aus Platzgründen hier gelöscht; der Webmaster)

Meine lieben Mitträger zu den Projekten in Guatemala.

In gewissem Sinne lebt Ihr ja alle mit, was wir in Guatemala tun und lassen und Eure Anteilnahme ist immer wieder ein grosses Erlebnis und Euer Vertrauen in die gute Sache freut uns gewaltig. Gleichzeitig freuen uns auch die funkelnden Augen „unserer“ Indios, die uns bei unserer Reise im April 08 entgegen leuchteten. Dies an Ort zu erfahren ist mehr als Glück und nimmt unsere Anteilnahme immer wieder besonders in Anspruch. Maria wird Euch die bewegenden Momente schildern und ich selbst füge dies nur in wenigen Worten bei, obwohl mir viel mehr daran läge, als die wenigen Fakten aufzuzählen, die im Bereich der „Nebenprojekte“ anfallen. Mit tiefer Freude begleite ich die beiden Orte im fernen Guatemala, in San Pablo und Xela.

Kaffee-Projekt in San Pablo la Laguna:

Wir hatten mit den Kaffee-Bauern und der Gruppe eine intensive Sitzung in San Pablo, obwohl –nur etwa 5 Männer erschienen, teilweise verspätet und dann schwiegen sie meistens. Der Sprecher dieser wenigen Vertreter betonte, dass sie, trotz interner Differenzen in der ADIPP (Vereinigung der Bio-Kaffee-Bauern in San Pablo) an der Vorgabe festhalten möchten, ein eigenes „Benefizio“ (Kaffee-Schälanlage) zu erstellen. Sie bestätigten, dass sie in der Zwischenzeit keine Anstrengungen unternommen hätten, die Kostenvoranschlagspapiere, die ich ihnen auf Spanisch vor etwa einem Jahr zugestellt hatte, auszufüllen und zu bearbeiten. Ich hatte aufgestellt, welche Hauptposten, vor jeder Tätigkeit in Richtung Ausführung, erfasst werden müssen. Nachdem ich an der Sitzung schnell erkennen musste, dass die Bauern eigentlich auf unsere Anstrengungen warteten und wir unsere Unterstützung zusagen würden, vorerst das Grundstück zu kaufen, so musste ich – im nachträglichen Einverständnis mit der Gruppe – eindeutig in die Runde werfen, dass wir - nicht wie beim Schulhaus – einfach drauflos werkeln würden. Wir möchten zuerst die wichtigsten Kostenfaktoren festhalten, die Beteiligung der Kaffee-Bauern selbst und die ganze Machbarkeit / Unterhalt und Rentabilität abschätzen können, bevor wir in der Schweiz allfällige Sponsoren suchen. In dieser Differenz blieben wir stehen, bis Vèrene dann in die Runde gab, dass wir die ausgefüllten Papiere, die irgendwo in den Akten der ADIPP ruhten, innert 3 Monaten, erwarten würden. Es wird an uns liegen, diese rechtzeitig anzumahnen. Ich habe die Kostenvoranschlags-Unterlagen seinerzeit an Oscar geschickt und er hat sie offenbar an die ADIPP weitergegeben, ohne dass er sein Mandat seitens der ADIPP, diese zu bearbeiten, wahrnehmen konnte. Die Kaffee-Bauern haben wahrscheinlich eingesehen, dass wir mit einer möglichst konkreten Vorlage vor unseren Verein treten wollen, bevor wir einen eigentlichen, eigenen „Kaffee-Verein“ hier in der Schweiz gründen. Wir warten also auf erste Angaben über mutmassliche Gesamtkosten. Es wird ab Juli 2008 verschiedene Rücksprachen geben, bis wir – hoffentlich auf GV 2009 – eine reale Vorlage an die GV bringen können. Die Versammlung verlief in bester Atmosphäre.

Kleinkredite:

Wir erhielten in den letzten Wochen zwei Gesuche, die wir innerhalb eines engeren Gremiums gerne besprechen möchten. Die Kriterien dazu müssen noch genauer definiert werden und es hat sich bestätigt, dass sich diese Möglichkeit, Finanzierungen ausserhalb des grausamen Bankenwesens von Guatemala anzustreben, herumspricht. Wir müssen dabei also mit äusserster Vorsicht vorgehen. Auf dem Zirkulationsweg möchte ich dann „unserem Vorstand“ diese Gesuche unterbreiten. Darf ich dies vorläufig für Euch alle so bewenden lassen?

Nochmals allerherzlichsten Dank für Euere Zuneigung und das Wohlwollen in der Hilfe an „unsere“ Indios in Guatemala. Der grösste Erfolg für uns ist sicher der Abend in Xela, als sich die rund 50 Schulabgänger einzeln vorstellten und ihren beruflichen Werdegang schilderten. Es war eine äusserst bewegende Geschichte mit den schulischen Erfolgen des indigenen Nachwuchses, voll Lebenskraft und Optimismus. Ebenso dürfen wir stolz darauf sein, dass etwa 50 Familien aus der unmittelbaren Unterstützung entlassen werden konnten, oder sich selber meldeten, dass sie eine weitere Unterstützung nicht mehr brauchen würden, weil, dank Schule, die Familie auf eigenen Beinen zu stehen in der Lage sei.

Entwicklungshilfe mit Begleitung kann sich also lohnen.

Matthias Kutter, 10.5.08